

Scheitert Sanierung an 8000 Euro?

BOCKENHEIM: Der „Förderverein Blaues Rathaus“ schlägt Alarm: Im Finanzierungsplan für den Umbau des ehemaligen Rathauses im Leinger Ring zu einem Museum mit öffentlich nutzbarem Veranstaltungsraum klafft aktuell eine Lücke von rund 8000 Euro. Daran droht das Projekt zu scheitern.

In einem offenen Brief des Fördervereins an den Gemeinderat und Ortsbürgermeister Kurt Janson informiert der Zweite Vorsitzende Bernhard Ulrich über den Grund: Das ganze Projekt ist von einem Planungsbüro auf rund 80.000 Euro veranschlagt worden. Einkalkuliert war ein Landeszuschuss von 60 Prozent (48.000 Euro). Bewilligt worden aber sind „nur“ 50 Prozent – 40.000 Euro. Damit habe „der ursprüngliche Finanzplan keinen Bestand“ mehr, heißt es in dem Brief. Nach Ulrichs Berechnungen könnte die Lücke geschlossen werden, wenn weitere 3000 Euro an Spenden eingehen und die Gemeinde ihren Anteil an der Finanzierung auf 8000 Euro anhebt.

Die Crux: Der Gemeinderat hat seinen Anteil im Mai 2008 auf höchstens 3000 Euro „gedeckt“ und durfte sogar damit rechnen, dass er mit lediglich 1600 Euro davonkommen würde. Die Bereitschaft, den Gemeindeanteil zu erhöhen, ist daher bei Ortsbürgermeister Kurt Janson sowie Teilen der CDU und der FWG nicht sehr groß. Sie hatten das „Blaue Rathaus“ ursprünglich verkaufen wollen und begleiteten die Aktivitäten des Vereins eher zähneknirschend. Einige fühlen sich sogar „über den Tisch gezogen“.

Doch Ulrich tritt diesem Eindruck vehement entgegen. In seinem offenen Brief verweist er auf die Bestimmungen, an die ein Landeszuschuss geknüpft sei. Dieser werde nur gewährt, wenn die Gemeinde, wie geschehen, als Bauherr und Antragsteller auftritt und zudem nun ihren Anteil auf 8000 Euro erhöht. Denn, so Ulrich zur RHEINPFALZ: „Die Förderung ist daran gebunden, dass sich die Gemeinde beteiligt.“ Die Förderrichtlinien besagten, dass sich die Ortsgemeinde bei einer Landeszuweisung von 60 Prozent (48.000 Euro) mit 1600 Euro Barmittel beteiligen, bei 50 Prozent Landeszuweisung aber 8000 Euro tragen müsse. Die vom Förderverein und Bürgern (Spenden und Eigenleistungen) zu erbrin-

genden Gelder lägen bei einem Landeszuschuss von 60 Prozent bei 30.400 Euro, bei 50 Prozent vom Land bei 32.000 Euro, rechnet Ulrich vor.

Kurt Janson macht seine Kritik an Gunther Bechtel fest. Der ist in Personalunion Vorsitzender des Fördervereins, Erster Beigeordneter und Vorsitzender der SPD. Den Sozialdemokraten wirft er vor, dass sie in ihrem örtlichen Mitteilungsblatt noch vor drei Monaten getönt hätten, dass die Finanzierung gesichert sei. Das sei jetzt aber Makulatur. „Meiner Meinung nach ist der Verein gefordert, die Lücke zu schließen“, sagt Janson. Wenn der Vorstand jetzt nach der Gemeinde rufe, mache er es sich zu einfach, kritisiert Janson.

Der Förderverein muss rund 32.000 Euro an Geld und Eigenleistung aufbringen.

„Wo kriegen wir das Geld her?“, fragt Beigeordneter Wieland Benß (FWG). Er malt als abschreckendes Beispiel die Kostenexplosion bei der Sanierung des Alten Rathauses in Grünstadt an die Wand. Das Projekt dürfe kein Fass ohne Boden werden. Andererseits hätten die Mitglieder des Fördervereins schon so viel in dem Haus gearbeitet, dass ein Verkauf – wie ursprünglich von FWG und CDU geplant – nicht mehr in Frage komme. Dies sage er, obwohl sich die Fraktion der FWG noch nicht intensiv mit der neuen

Situation befasst habe. Davon unabhängig erwartet der Beigeordnete vom Förderverein „mehr Initiative“, was das Werben von Spenden und Sponsoren angeht.

Auch die CDU hat sich noch nicht über die neue Situation unterhalten. Auf der einen Seite stehe der Ratsbeschluss, 3000 Euro zu zahlen „und keinen Cent mehr“, sagte der Ortsverbandsvorsitzende Karsten Vautz. Andererseits ist er der Meinung, dass das Projekt nicht an 5000 Euro scheitern dürfe, nachdem es schon so weit gediehen sei. Bleibe die Frage, ob die Gemeinde die Summe zur Verfügung stellen müsse. Vautz: „Da tun wir uns schwer. Nicht wegen des Betrags, sondern weil es ums Prinzip geht.“ Grundsätzlich aber habe er damit gerechnet, dass die öffentliche Hand „noch mehr zuschießen“ müsse: Schließlich gebe es bei alten Gebäuden immer Überraschungen.

Gunther Bechtel, als Erster Beigeordneter auch für die Immobilien der Gemeinde zuständig, verweist die Kritiker auf das, was die Gemeinde bekommt, wenn das Projekt abgeschlossen ist: ein generalisiertes Haus, in dem ein Heimatmuseum und ein Veranstaltungsraum entstehen sollen. Der 70 Mitglieder zählende Förderverein sei fest entschlossen, seinen Teil zum Gelingen des Werkes beizutragen: Immerhin müsse er 32.000 Euro erbringen – in Arbeitsleistung und in bar. Angesichts dieses enormen Engagements von Bockenheimer Bürgern sollte die Politik ihre 8000



Scheitert die Sanierung am Geld? Das Blaue Rathaus im Leinger Ring in Bockenheim.

ARCHIVFOTO: SCHMITT

Euro aufbringen, „um das Projekt zu retten“, so Bechtel.

Die Beteiligten wissen, dass die Zeit drängt. Bis zum 1. Dezember muss mit dem Bau offiziell begonnen sein, sonst sei die Unterstützung des Landes hinfällig. Derzeit

bindet das Winzerfest die Kräfte in Bockenheim. Doch danach wird das „Blaue Rathaus“ wieder Hauptthema sein. Deshalb hat die Gemeindegemeinschaft auch die nächste Sitzung des Ortsgemeinderats auf den 8. November vorgezogen. (gsp/ks)

Zur Sache: Das Blaue Rathaus und die Finanzierung

Der Förderverein Blaues Rathaus will das ehemalige historische Kleinbockenheimer Rathaus sanieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Im Erdgeschoss soll ein Museum einziehen, im Obergeschoss ist ein Veranstaltungsraum, etwa für Ausstellungen und Konzerte, vorgesehen.

Die Gemeinde wollte ursprüng-

lich die Immobilie verkaufen. Der Förderverein gründete sich mit mehr als 70 Mitgliedern im Mai 2008. Er hat bisher durch zahlreiche Einzelaktionen rund 3600 Euro eingenommen. Zudem haben Mitglieder bereits in dem Haus aufgeräumt und mit dem Entkernen begonnen. Weitere Eigenleistungen sind zugesagt.

Im Juli 2009 hat die Gemeinde als Eigentümerin des Gebäudes einen Antrag auf Fördermittel aus dem Investitionsstock des Landes gestellt. Die Kosten hat das Planungsbüro Deubert, Quirheim, auf 80.000 Euro geschätzt. Der ursprüngliche Finanzplan sah eine Landeszuweisung von 60 Prozent (48.000 Euro) vor, 29.000 Euro soll-

te der Förderverein aufbringen (bar und Eigenleistung), für die Gemeinde blieben 3000 Euro, eine Summe, die der Rat „gedeckt“ hat.

Nun sind aber 40.000 Euro als Bockenheimer Anteil zu finanzieren, die sich nach Angaben des Vereins so verteilen: Förderverein 29.000 Euro, Gemeinde 8000 Euro, weitere 3000 Euro an Spenden. (gsp)

EINWURF

Kleinod auf der Kippe

VON GABY SPRENGEL

Das Blaue Rathaus und seine Sanierung soll nicht als SPD-Aktion gewertet werden. Darauf legt der Förderverein großen Wert. Das dürfte mit ein Grund sein, warum dessen Zweiter Vorsitzender den offenen Brief verfasst hat. Vorsitzender des Fördervereins ist Gunther Bechtel, bei Gründung des Vereins Ratsmitglied und SPD-Vorsitzender. Dass er nach den Kommunalwahlen zudem Erster Beigeordneter Bockenheims ist, war nicht vorhersehbar.

Verständlich und auch gut so, dass sich der Erste Beigeordnete

nun in Sachen Blaues Rathaus zurückhält und betont, dass Parteiinteressen außen vor bleiben sollen. Gut auch, dass der Verein offen mit Zahlen und den Geldern umgeht, die es braucht, ein bauliches Kleinod im Dorf zu schaffen. Die anfänglichen Gegner des Projekts, die aus Kostengründen gegen die Sanierung waren, vor allem aber die Gemeinde selbst, erhalten möglicherweise für 8000 Euro eine Immobilie, die grundsätzlich das Gemeindevermögen aufwerten und um ein Vielfaches bereichern kann. (gsp)